



Abend:

Zeitung.

119.

Sonnabend, am 18. Mai 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Noch Etwas aus den Kriegsjahren 1812 und 1813.

Von J. F. S. Döring.

Der berühmte Doctor Carl Gottlieb v. Anton erzählte gern Folgendes: Bei den häufigen Märschen der Russen durch die Oberlausitz, sey sein Schwager, Herr v. Modrach, zu ihm gekommen, und habe ihm von 2 russischen Offizieren, die er im Quartiere habe, erzählt, daß dieselben einander bald umarmt, sich sichtbar über einander gefreut, ja sogar überlaut mit einander gelacht, bald aber auch mit einander, wie die Wölfe, geheult und eben so sichtbare Zeichen der tiefsten Trauer von sich gegeben hätten.

Er, Dr. Anton, habe sogleich vermuthet, was sich zuletzt auch wirklich ergab, daß beide wahrscheinlich andere Dialecte sprächen. Er, der slavischen Muttersprache mit ihren Töchtern so sehr mächtig, daß er, wenn er länger gelebt hätte, ein vergleichendes Wörterbuch derselben herausgeben wollte, verfügte sich sogleich zum H. v. M. und setzte sich an die halbgeöffnete Thüre, hörte aber im Anfange, weil die beiden Herren schliefen, gar nichts. Nach einer halben Stunde aber, wiederholte sich buchstäblich, was wir schon wissen.

Brüder, war das einzige Idiom, was beide zu verstehen schienen — und sie waren auch wirklich Brüder. In früher Jugend waren dieselben nämlich getrennt worden: Der älteste war mit dem Vater, welcher als Offizier an das stille Meer versetzt worden war, nach Asien

gewandert, der jüngere hingegen war bei der Mutter in europäisch Rußland geblieben, und so kam es, daß beide einander auf dem Marsche zum erstenmale als Männer sahen, sich aber nicht, wenigstens nicht in Allem verständlich machen konnten. Wie sehr mögen aber beide erstaunt seyn, in Deutschland einen Dolmetscher zu finden!

Die ganze Geschichte aber, die der Einsender verbürgt, kann für unsere Jugend den Nutzen haben, daß sie ja keine Gelegenheit versäumen möge, etwas Nützliches, besonders aber Sprachen zu lernen, denn Dr. Anton war ein Deutscher wie wir, hatte aber die wenigen Wenden, die auf der Schule mit ihm waren, genauer kennen gelernt und mit ihnen gesprochen.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Einsender, eine wahre Seltenheit von 1813 beizufügen, namentlich ein Gedicht von demselben Dr. Anton, und vielleicht sein einziges.

Er, Dr. Anton, war, wie Unterrichtete wissen, genauer Kenner der deutschen Geschichte, ja sogar Schriftsteller in derselben. Kein Wunder daher, daß er bei der Kunde von der gewonnenen Leipziger Schlacht, voller Enthusiasmus ausrief: jetzt sollte ein ächter Deutscher auftreten, und ein Horazisches carmen saeculare dichten und dasselbe von lauter deutschen Hörnern begleitet, überall singen lassen!

Das Singen und Blasen, rief ein musikalisches Glied der Gesellschaft, würde sich, bei der Menge Musiker, die